

Warten auf dem Perron

Mundart-Pop: Stahlberger widmen sich der Provinz

Von Michael Gasser

«Immer di gliiche schöne Lüt a de immer gliiche blöde Galas», schimpft Manuel Stahlberger in «Abtaucht» über Events à la Swiss Music Awards – und verzieht dabei keine Miene. Der Ostschweizer steht reglos auf der Kuppelbühne und berichtet, von vier Musikern begleitet, aus der miefigen Provinz. Eine Welt, die dazu führen könnte, sich nach Ausbruch zu sehnen. Doch mehr als ein kurzer Aufschrei und die Erkenntnis, ein «Flowiler» zu sein, tut sich nicht.

Der 39-Jährige ist nicht bloss Musiker, sondern auch Kleinkünstler und Comiczeichner. Und als solcher hat er eine feine Beobachtungsgabe entwickelt, die ihn Geschichten in Nichtigkeiten entdecken lässt. Diese werden so lange gedreht und gewendet, bis sie übermächtig erscheinen. Das Schreiben einer Karte, das Warten auf dem Perron oder ein über die Hose hängender Bauch bilden essenzielle Momente in den Liedern Stahlbergers und seiner nach ihm benannten Mundart-Band. Wo Stiller Has von kauzigen und Züri West von lebenssüchtigen Menschen erzählen, arrangieren sich Stahlbergers Protagonisten mit dem grauen Alltag und der Melancholie.

Vor der Selbstaufgabe

Manuel Stahlberger singt mit phlegmatischer Stimme und klingt wie ein Mann kurz vor der Selbstaufgabe. Seine Formation hingegen spielt einen betont federnden Sound und erreicht, dass man sich die textliche Tristesse vom Leib tanzen kann. «Vogel» mischt Mundharmonika mit treibender Elektronik, «Iisfische» rührt am Kraut-Rock und unterwandert diesen mit Boogie-Basslinien und Gospel-Orgel. Man zeigt keine Furcht vor windschiefen Tönen und kitschigen Einwüfen, gebärdet sich jedoch vor allem rotzig.

Selbst «Rägebogesiedling», das in der ursprünglichen Fassung von 2009 fast beschwingt war, wirkt einiges härter und wird in Richtung Düsterteit geschoben. Erhalten geblieben ist dem Stück die Bassmelodie, die sich an «Zombie», dem Cranberries-Hit anlehnt. Gegenüber früher sei seine Band nicht nur grösser, sondern auch professioneller, sagt der Frontmann und will dem Lakonischen frönen.

Doch eigentlich untertreibt er ein wenig. In Sachen Mundart-Pop sind Stahlberger momentan das Mass aller Dinge.
